Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 5 (1978)

Vorwort: In eigener Sache
Autor: Widmer, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In eigener Sache

Vor fünf Jahren erschienen die «Toggenburger Annalen» zum erstenmal. Dies ist absolut kein Anlass zu einem selbstgefälligen Rückblick. Vieles hätte besser sein können und auch besser sein sollen. Darum geht es hier allerdings nicht; sagen möchte ich dies: die «Toggenburger Annalen» hatten und haben immer noch etwas den Charakter des Provisorischen. Keine Vereinigung steht hinter ihnen, keine gefestigte Trägerschaft, kein engumrissener Mitarbeiterstab. Man schaut eben von Jahr zu Jahr, ob man wieder eine Nummer herstellen kann. Das hängt von vielem ab, von den Lesern, von den Mitarbeitern, von den Inserenten, vom Verleger. Ihnen allen möchte ich wieder einmal herzlich danken.

Die «Toggenburger Annalen» sind gewiss nicht unentbehrlich. Es ginge auch gut ohne sie. Aber im Rahmen des Entbehrlichen, glaube ich, erfüllen sie eine Aufgabe, von der man nicht sagen kann, sie sei völlig wertlos. Die Aufgabe besteht darin, schriftlich und bildlich einzufangen, was für mehr Leute und für längere Zeit festgehalten zu werden verdient, als nur gerade für jene, die daran beteiligt waren oder sind. Im geschichtlichen Bereich bedeutet dies: den Spätergeborenen mitzuteilen, wie es war; im Bereich der Aktualität: die Nichtbeteiligten darauf aufmerksam zu machen, was ist; und auf dem künstlerischen Sektor: die Interessierten darüber zu informieren, was geschaffen wird. Und alles — oder doch das meiste — spielt sich auf dem grössten gemeinsamen Nenner ab, nämlich dem einer Landschaft, die alle Leser kennen. Hier sollten geschichtliche Darstellungen sozusagen mit den Händen greifbar sein, weil man mit der Gegend, in welcher sie sich ereignet haben, vertraut ist; hier sollten Zeitfragen besonders verständlich sein, weil man deren Hintergrund etwas kennt; hier sollten Literatur und Kunst zugänglich sein, weil man einigermassen weiss, mit wem man es zu tun hat.

Diese Aufgabe sollte weiterhin erfüllt werden. Deshalb tritt mit dieser Ausgabe eine wesentliche redaktionelle Änderung ein. Als Herausgeber figurieren von nun an neben mir Rolf App und Sigi Rogger. Rolf App dürfte vielen schon durch seine beiden Aufsätze über die Frontenbewegung und Bundesrat Thomas Holenstein bekannt sein. Sigi Rogger, Redaktor in Uzwil, hat bereits in den letzten Jahren bei der redaktionellen und verlegerischen Arbeit entscheidend mitgeholfen. Beide sind nicht Toggenburger, verspüren aber eine gewisse Zuneigung zu dieser Gegend oder der Sache der Annalen. Ich möchte sie hiermit als Mitherausgeber begrüssen und hoffe, sie werden in Zukunft den Annalen ein gefälliges Gepräge geben. Zudem danke ich ihnen, dass sie sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Einerseits kann ein Ideenzufluss den Annalen nur guttun — was die tatkräftige Mitarbeit von Dr. Bernhard Anderes in dieser Nummer einmal mehr beweist —, andrerseits werde ich in den nächsten Jahren nicht mehr in der Lage sein, mich in ausreichendem Ausmass für die Annalen einzusetzen, da ich berufsbedingt wohl öfters im Ausland weilen werde.

Es gibt für jede Sache verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten. Deshalb dürfte es nicht allzu wichtig sein, wie man eine Aufgabe löst. Wichtig ist vielmehr, dass eine Sache mit Überzeugung angegangen und eigenständig verwirklicht wird, so wie es ja auch nur — um einen bildhaften Vergleich zu wagen — Kirschbäume und Pappeln und nicht etwa eine Mischung zwischen beiden gibt. In den vergangenen Jahren war es vielleicht insbesondere diese Überzeugung, die all dem Provisorischen einen Halt gab. Das Provisorische weist allerdings auch einen Vorteil auf: es bewahrt einen davor, auf einem starren Konzept einzurosten. Man kann sich sehr gut für geistige Strömungen offenhalten. So möchte ich denn hoffen, auch in Zukunft werde das französische Sprichwort «C'est le provisoire qui dure» (Das Provisorische, das hat Bestand) seine Gültigkeit erweisen.

Paul Widmer